

(sectio, divisio, auch dismembratio genannt, s. B. Acta S. Sedis IV, 264; VII, 37 sqq.). Die Theilung von Pfarr- und Taufkirchen wird Trid. XXI, c. 4 De ref. ausdrücklich gestattet, wenn ob locorum distantiam (gewöhnlich werden zwei italienische Meilen für ausreichend angesehen) sive difficultatem parochiani sine magno incommodo ad percipienda sacramenta et divina officia audienda accedere non possunt. Die Auctoren lassen durchgängig nur diese beiden Gründe zu (s. B. Fagnanus, Leurenus, Schmalzgrueber, Pignatelli, Verardi, Bouix, Santi, de Angelis, Acta S. Sedis IV, 264 ad 271), im Uebrigen möge gemäß der tridentinischen Vorschrift die Zahl der Hülfsgeistlichen entsprechend vermehrt werden. Hinschius (R.-R. II, 403 f.) erachtet dagegen eine Theilung auch aus andern triftigen Gründen, s. B. bei übermäßigem Anwohnen einer Pfarrei, für zulässig. In der That entspricht diese letztere Ansicht der gegenwärtigen Disciplin sowohl der Bischöfe, als der römischen Behörden. Der Herausgeber der Acta S. Sedis schreibt (VII, 45): Haec jam disciplina [sc. non admittendi dismembrationem, si necessitati utiliter prospici posset per institutionem vicarii] temperamentum paulatim acceperit a medio fere saeculo elapso, ita ut evidens ecclesiae utilitas non eo rigore considerari coepta sit, qui cum absoluta necessitate confunderetur, sed multo mitius: ... Ex recentiori itaque praxi vix ... habitata ratione remedii subsidiarii [so. institutionis vicarii], si satis utilitatis in bonum fidelium appareat, ... dismembratio non difficile decernitur, aut, si facta fuerit ab Episcopo, non adeo facile ut olim ex aliquo causae vel solemnitatum defectu improbatum.

c. Als Grund zur Translation der einfachen wie der Pfarrbeneficien wird Trid. Sess. XXI, c. 7 De ref. allein angeführt, daß die betreffende Kirche baufall geworden ist und die Mittel zur Wiederherstellung fehlen. Jedoch auch dieser Grund dürfte, wenigstens nach der gegenwärtigen Disciplin, nicht *crispus* interpretirt werden. (Vgl. Mühlbauer, Thesaurus Resolutionum S. C. C. II, 933, Januen. 22. Juli 1821; Hinschius, Kirchenrecht II, 398.)

V. Auch für die Aufhebung von Kirchenämtern (*suppressio beneficiorum*) ist eine causa gravis, sowie die Beobachtung der rechtlich vorgeschriebenen Formen erforderlich, mag es sich um eine völlige Aufhebung handeln, oder mögen die Bestandtheile des supprimirten Beneficiums zur Errichtung eines andern Kirchenamtes (*mutatio vi erectionis, transformatio, alteratio*) verwendet werden.

VI. Ueber die Verleihung der Kirchenämter (s. d. Art. Collation, Investitur, Patronatsrecht, Provisio canonica u. s. f. Ueber die Erledigung derselben s. d. Art. Deposition, Privation, Resignation u. s. f. — Die Canonisten han-

deln über die Kirchenämter bei dem Titel III, 5: De praebendis et dignitatibus. (Vgl. Phillips, Kirchenrecht VII, 248—362, und Hinschius, Kirchenrecht II, 364—474, wo die zahlreichen Monographien de beneficiis angegeben sind.) [Kreuzwald.]

Kirchenbann, s. Bann.

Kirchenbaupflicht, s. Baupflicht.

Kirchenbücher (libri parochiales, matriculae) sind die von dem Pfarrer bezw. Pfarrverwalter (selten von den Pfarrexpediten; s. Amberger, Rationaltheologie, 4. Aufl. III, 2, 361), in Missionsgegenden von dem Missionar zu führenden: 1. Tauf-, 2. Firmungs-, 3. Trau-, 4. Sterbebücher und 5. der Liber status animarum (Uebersicht des Seelenstandes der Pfarrei). Das Traubuch ist durch das Trid. Sess. XXIV, c. 1 De ref. matrim. angeordnet, das Taufbuch wird daselbst c. 2 erwähnt. Sämmtliche Kirchenbücher werden ausführlich besprochen im Rit. Rom. tit. 10, c. 2. 7, woselbst der Liber matrimoniorum, Liber status animarum und Liber defunctorum sämmtlichen Pfarrern vorgeschrieben wird, die beiden anderen Kirchenbücher nur denjenigen, in deren Kirchen getauft bezw. gefirmt wird. Daselbst finden sich auch genaue Anweisungen, wie die Eintragungen zu machen sind. Diese Vorschriften werden durchgängig in den Diöcesanritualen wiederholt und eingeschränkt. In der That ist die sorgfältigste Führung der Kirchenbücher von unberechenbarer Wichtigkeit. Vgl. den Rechtsfall, welchen Lucibi (De visitatione liminum I, 370—378) mittheilt; in einem andern Falle hatte die Nichteintragung eines Brautpaares in das Traubuch zur Folge, daß der eine Theil, weil er einen authentischen Beleg für seine kirchliche Trauung nicht rechtzeitig beibringen konnte, enterbt wurde. Ueber die genaue Führung der Kirchenbücher handelt ausführlich Amberger a. a. O. 360—368. Vor dem kirchlichen Forum machen die authentischen Auszüge aus den Kirchenbüchern (formalis transcriptio de verbo ad verbum, Unterschrift und Amtssiegel des Pfarrers) vollen Beweis (vgl. Acta S. Sedis XIX, 40). Jedoch ist Gegenbeweis zulässig (vgl. Schmalzgrueber, Jus Can. IV, 174, n. 48 c.). Bis zur französischen Revolution hatten die Kirchenbücher allgemein auch für die staatliche Epäre beweisende Kraft. Für Frankreich und die zugehörigen Gebiete wurden am 20. September 1792, bezw. am 17. Januar 1800, Civilstandsregister eingeführt. Das deutsche Reichsgesetz über die Beurkundung des Personenstandes vom 6. Februar 1875 hob für das ganze deutsche Reich die staatliche Bedeutung der Kirchenbücher mit geringen Ausnahmen (§ 75) auf. Trotzdem sind die Kirchenbücher, wie Hinschius (R.-R. II, 312) bemerkt, nicht als gewöhnliche Privaturkunden anzusehen, ja sie machen sogar hinsichtlich der Taufe (ebd. IV, 49, R. 5) gleich anderen öffentlichen Urkunden vollen Beweis. Vgl. überhaupt Hinschius II, 308—313, der allerdings